



TUGEN

104  
r. 6



DIANA

Georg Wrba

### Das Rehkitzchen

Zu meinem Hochstand ging ich durch den kühlen,  
 Von seinem Regen trüben Juniabend —  
 Vorsichtig schlüpft ich durch die nassen Stauden,  
 Durch's zarte, lichte Grün der jungen Tannen,  
 Hinaus zum Erdbeerschlag, wo ich im Mai  
 Gar manchesmal gesehen den Abnormen,  
 Der heut, wenn St. Hubertus gnädig . . .

Echau!

Im feuchten Moos vor mir ein reizend Kitzen,  
 Still hingekauert, kaum drei Tage alt!

Wie regungslos es liegt, ganz ohne Ahnung,  
 Daß vor ihm steht ein Mensch, der Seinen Mörder —  
 Noch lebt kein Ausdruck in den schwarzen Augen,  
 Es duckt ein wenig nur das winz'ge Köpfschen  
 Auf's nasse, rothe, weißgesteckte Fell.

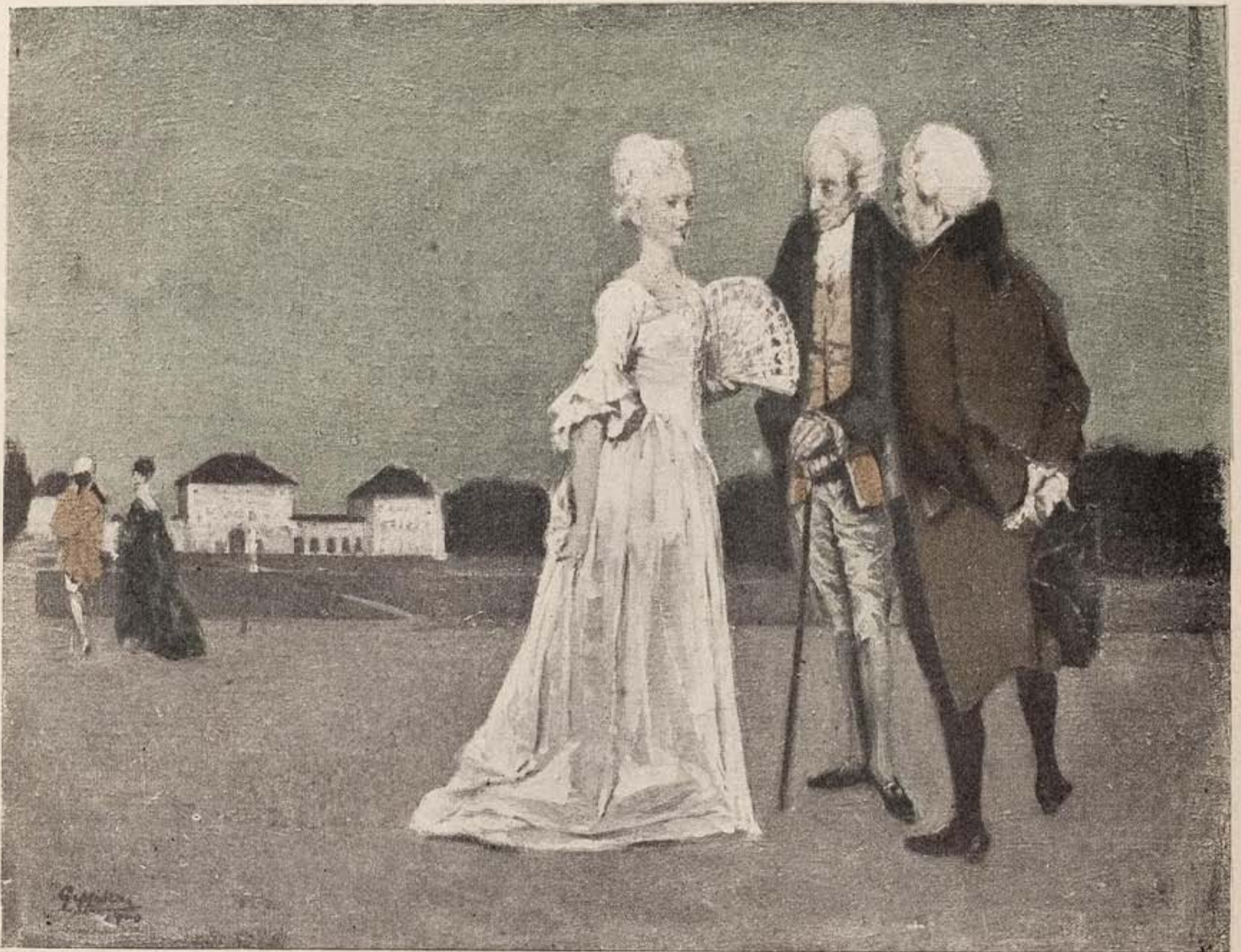
In weitem Bogen schleich ich um sein Lager,  
 Die Gais, die unfern wohl, nicht zu vergrämen —  
 Und denk, auf glatter Leiter langsam fletternd  
 Zu meinem luft'gen Sitz — kommt auch der Bock  
 Mir heute nicht, ich will ihn gern verschmerzen.

In dunklen Tannenzweigen gut versteckt,  
 Die Büchse schußbereit auf meinen Knien,  
 Sitz ich und warte . . .

Leise rinnt der Regen

Durch das Geäst, der Kuckuck ruft von fern,  
 Blaumeißen zirpen in der nahen Schöpfung —  
 Kein Laut sonst rings — und zu dem kleinen Reh  
 Im Moose unten kehren die Gedanken . .

So hilflos noch und schon in wenig Monden  
 Der Mutter Schutz beraubt, auf sich gestellt



Nymphenburg

Walther Geffcken (München)

Im Kampf mit Winter, Füchsen, Hunden,  
Menschen,  
In jenem Kampf, dein Keines noch gesiegt  
Von Euch, Ihr zarten, lieblichen Geschöpfe!

Von Frost und Hunger abgezehrt, geschwächt,  
Gebezt ohn' Unterlaß, vielleicht verstümmelt,  
Darfst Du dem Schicksal danken, wenn dereinst  
Der Tod sich Deiner mitleidsvoll erbarmt . .  
Weh Dir, wenn Du ein Vock!

Doch dreimal Wehe,  
Wenn Weib Du bist, zum Leiden auserkoren  
Ist in der ganzen Schöpfung ja das Weib!  
Und Du, so fein, so hilfsbedürftig selbst,  
Wirst Mutter werden, mußt noch  
schwäch're schützen!

Ich fuhr empor — ein Mauschen in der Luft —  
Ein mächt'ger Vogel taucht vor mir hernieder  
Und schwingt sich mit dem Kitzen in die  
Höhe . . .

Ich schoß — er taumelt, läßt sein Opfer fahren  
Und streicht dem Hochwald zu; das kleine Reh  
Liegt todt im Moos —

Wie wird die arme Mutter  
Um ihren frühverlorenen Liebling klagen?  
Und doch — das Schicksal wollte nur sein Bestes!

## Nymphenburg

(Ein Sommernachtsstraum)

Um die hohen Tafelwände,  
Um des Schlosses schlanken Bau  
Und der alten Götterbilder  
Steingewordene Legende  
Webt der Mond mit leiser, milder  
Zauberhand sein Silbergrau.

Sieh, und in den dunklen Nischen  
Regt es sich mit seinem Fuß,  
Von den Marmorlockeln springen  
Gott und Göttin, in den Büschen  
Hebt ein Summen sich und Klingen  
Wie geheimer Liebesgruß.

Und mit Knizen und mit Bücken  
Wandeln schöne Herrn und Frau  
Vor dem Schlosse, Hände fächeln,  
Die gepuderten Perücken  
Nicken, süße Lippen lächeln,  
Und verträumte Augen schau'n.

Leises Richern, süßes Flüstern,  
Holde Liebesplauderei,  
Auf den Degen, auf den Stöcken

Blinkt der Mond, die Höschen knistern  
Und es rauscht von seidnen Röcken —  
Horch, da tönt ein Hahenschrei!

Alles fort! Verweht! Entrissen!  
— Wie ein großer, weißer Sarg  
Liegt das Schloß im grünen Grunde.  
Nur die schwarzen Schwäne wissen,  
Was in mittlernächt'ger Stunde  
Wandelt durch den alten Park.

A. De Nora

## Liebe Jugend!

Eine Anzahl Intendanturbeamten war zur Ausbildung im Reiten zu einem Reitkursus bei einem feldartillerie-Regiment kommandiert. Der Reitlehrer, ein älterer Leutnant, hatte an seinen wohlgenährten, schon steif gewordenen Schülern wenig Freude. Und dabei mußte er aus Courtoisie seinen Groß lautlos hinunterschlucken. Eines Tags aber lief ihm ob der besonders schlechten Leistungen eines seiner Schüler doch die Galle über. Voller Grimm schrie er ihn an:

„Sagen Sie, Herr, Sie glauben wohl, das Pferd sei eine Ihnen unterstellte Behörde, auf der Sie nach Belieben herumreiten können?“

## Das Land, wo man nicht lügt

Von Carl Ewald

### I.

Der Mann ging mit seiner Frau im Klüftengarten hinter dem Hause spazieren.

Er war breit und stark wie einer, der sich das Leben unterworfen hat. Sie trug den Kopf und bewegte sich wie eine, die in ruhigem Glücke lebt.

Weit da unten, wo die Rosen stammten und die Bäume voll von Früchten waren, stand ihre Tochter und war siebzehn Jahre alt und rund und schlank und hatte Träume in ihren jungen Augen.

„Dun ist sie Weib geworden,“ sagte der Mann. Seine Frau nickte.

„Loh sie die Kammer bekommen, wo Du als Mädchen sahest. Weißt Du noch...“

„Ich weiß,“ sagte sie und erröthete froh.

Er wies zum Fenster hin, das durch der Bäume Laub guckte.

„Ich war über die Mauer gestiegen,“ sagte er. „Die Alten schliefen, und der Hund war Dein Freund und meiner und verrieth mich nicht. Ich schwang mich in den Baum hinauf... von Zweig zu Zweig, bis ich den Rahmen von Deinem Fenster erreichte...“

„Ich weiß... ich weiß,“ sagte sie rötlich und frecker.

„Noch morgen soll sie da hinauf,“ sagte er. Er lief auf das Haus zu.

„Wie willst Du hin?“ fragte sie.

Er winkte und sprang und lachte.

„Ich will den Anker abhauen, an dem ich mit meine Hochzeitshefen jereiß,“ rief er.

### II.

Zum Dichter kam eine Frau, die er geliebt und verlassen hatte.

„Was willst Du?“ fragte er.

„Ich will Dich Deiner Treulosigkeit anklagen,“ sagte sie. „Sieh, ich verwahre noch den Handschuh, den Du vor sieben Jahren bei mir vergrasest. Dem Rosenstrauch, den Du mir schenkest, gebe ich jeden Abend Wasser mit meinen Thränen. Deine Morgenschuhe stehen unter meinem Bett, Dein geringfügigstes Wort lebt mit im Gedächtnis. Aber Du hast mich vergessen. Für Dich ist's, als hätte ich nie gelebt. Hieb küßest Du andere Frauen.“

„Reich mir Deine roten Hände,“ sagte der Dichter.

„Fastig legte sie die Hände auf den Rücken und wurde sehr bleich, während ihre Augen stammten.“

„In hundert Versen hast Du ihre Weisheit besungen,“ sagte sie.

„Zieh das Kleid hinunter über Deinen großen Fuß,“ sagte der Dichter.

Sie stampfte auf den Boden und konnte nicht sprechen vor Wuth.

„Hui Du,“ sagte sie dann. „Deine Lieder haben meinen kleinen Fuß in der Welt berühmt

gemacht. Es gibt keinen Knecht, der sie nicht seinem Mädel singt.“

Der Dichter schüttelte den Kopf und sah sie verwundert an.

„Liebe,“ sagte er. „Was willst Du mehr? Du warst eine Klüftensee, und ich machte Dich zur Herzogin.“

(A. d. Dänischen übersetzt v. H. R.)

## Bariser Lewe

Von eme alde Frankforder

(Zur Zeichnung von A. v. Kubinyi)

Ich bin entschie for Moral  
Un unnerweir mich willig,  
Dann erldens is se ideal  
Un zwädeus is se billig.  
Un broddem is mer was bassirt.  
Des will ich net verschweige  
Un wann's Euch edwa indressirt,  
Dann will ich's Euch jedz teige:  
Ich war der nämlich in Paris  
Do unne, hinne Sedbach,  
Do wo der Trensus sekhast is,  
Do an der Seen<sup>1)</sup>, dem Dredbach.  
Do wo die Dumberis sin beisamnt  
Un kunnelos sinwe Adhel,  
Do wo Euch schdeht die Rodderdam<sup>2)</sup>,  
Die alderibunde Schachdel.  
— Doch giebt's äsch junge Mädercher  
Dord brimwe net ze schbärlisch,  
Mid Mäercher un Wädercher  
— Ni jeh, des is gefärlisch!!  
Do stumnt gont äarich uff mich zu  
E oosig Ruderbübbche,  
Des frägt net erld lang: Wullennu?<sup>3)</sup>  
Des dabbt mich gleich beim Schlibbche  
Zum Dantzolal lenk se de Schrid  
Erd wollt ich mer entferne,  
Doch no — mer mecht's halb äamol mid.  
Mer möcht's doch lenne lerne.  
Als Deiwel war ich soldimirt,  
Mid Hörnercher, mid lange;  
Im Kasang barwo ich mich schenirt,  
Dann is es besser gonge.  
Die Weimer war'n in Schbaad un Wids,  
Nor eddes offe, möan ich,  
Dann owwe nig, un unne nig,  
Des is e bissi wenig.  
Ich dabb beim Arm, ich war net bloß,  
E junges Frauezimmer  
Un habb gefägg: „Madamm wu saät“<sup>4)</sup> —  
— was, wösch ich wecklich nimmer.  
Un Donnerwetter Parablü,  
Se hat mich gleich umfange,  
Drum sin mer äsch vom „Wu“ uff's „Du“<sup>5)</sup>  
Seht blödzlich immergange.  
De Schnawel haww ich er gelist,  
Se hadd Euch nig dagege.  
Ni jeh! Wann des mei Hanneke wist,  
Die dhät mich schee verhäage,  
Un wie ich noch indimert werd,  
Do blödzlich dhut was knalle.  
— Ich leih verunnert uff der Erd,  
Frish aus 'em Wedd gefolle.  
Erd haww ich der vor Wud geschännt,  
Nor Wud uff des Begebniß,  
Dann odder ruf ich: Nor gedräumt,  
Goddlob, war mei Geledniß.  
— Karl, bald De der net wech gedhaa,  
Was mechtste dann for Sache!  
Kun's aus em Beddche newedraa  
Un dhut mordsmäsig lache.  
Wäsch Godd, do hat in bidderm Schmerz  
Geschlage mei Gewisse  
Un „Hanneke“, ruf ich, „an mei Herz,  
Komm her un loß Dich kisse!“



Pariser Leben

A. v. Kubinyi (München)

<sup>1)</sup> Ernt <sup>2)</sup> Notre-dame <sup>3)</sup> voulez-vous <sup>4)</sup> vous êtes  
<sup>5)</sup> vom „vous“ auf's „tu“

# Waldi

Eine Hundegeschichte  
Von Kurt Aram

Die gnädige Frau war zum ersten Mal außer Bett. Der gnädige Herr wurde ganz laut vor Freude und sang Lobeshymnen auf den Arzt, seinen Freund. Was der alles konnte!

Er hatte wirklich manchmal Angst bekommen, es würde schlecht ausgehen. Zu schrecklich wäre das gewesen! All die Mühe umsonst, all das Geld für nichts hinausgeworfen. Zu seinen Eltern durfte er nicht mehr wegen der Frau. Das ging ihm sehr nahe, denn er schwärmte für's Familienleben und für Eintracht. Ein Heidegeld hatte ihm die Frau schon gekostet. All die Zeit, wo er ein Verhältnis mit ihr hatte, und erst recht seit ihrer Heirath. Wie sie mit dem Geld um sich warf! Wahrhaftig, er spürte, daß er verheirathet war. Selbst sein Bankier hatte etwas der Art kürzlich noch gesagt und den Kopf geschüttelt. Aber dafür besaß er wenigstens diese Frau, diese schöne Frau.

Kaum zehn Monate waren sie verheirathet, da legte sie sich hin. Lungenentzündung! So etwas! Ganz verzweifelt war er und rang die Hände! Gleich lief er zum berühmtesten Arzt der Stadt. Er war zwar sehr theuer, aber sein Freund. Vielleicht half das.

Nein, nein, wenn diese Frau stirbt, die ihm schon so theuer zu stehen gekommen war! Und nun ging es ihr wieder besser, Gott sei Dank!

Er jubelte immer noch, pries den Arzt und überlegte: jetzt werde ich wieder mit den Blumen ein wenig sparen können. Jeden Tag kostete ihn diese Krankheit, außer vielem andern, ein Bouquet. Und es war Winter, ein sehr strenger Winter sogar. Aber er mußte ihr den Willen thun, denn wenn das Bouquet nur einen Tag fehlte, wurde sie zusehends kränker. Selbst sein Freund, der Arzt, rieth ihm, es an Blumen nicht fehlen zu lassen. Selbst er brachte zuweilen einen Strauß mit, was ihr sichtlich wohl that.

Er streichelte die Hand der gnädigen Frau, vorsichtig, zärtlich. Wie man einen Diamant streichelt, der nicht fest gefaßt ist . . . .

Die gnädige Frau sah mürrisch drein und stieß mit dem Fuß nach dem Hund, der nicht weit von ihr lag und sie anstarrte.

„Aber, Helene!“ fuhr der gnädige Herr auf. „Komm, Waldi, komm!“ Er nahm den Daackl wie schützend auf den Schoß. Hundert Mark hatte er gekostet.

„So einen Hund tritt man doch nicht!“ sagte der gnädige Herr vorwurfsvoll.

„Ich mag ihn nicht, er ist mir zuwider!“ rief die Frau mit bösem Gesicht.

Alfred streichelte besänftigend den Hund, dessen Herz so heftig pochte, als könne ihm etwas zustoßen.

„Ruhig, ruhig Waldi, dir thut ja keines was. Ruhig, mein Hundchen, mein schönes Hundchen!“

„Schaff ihn ab!“ forderte die Frau.

„Aber das geht doch nicht?! Wir haben ihn ja kaum sechs Wochen, er ist erst dreiviertel Jahre alt.“

„Aus dem Haus soll er, augenblicklich.“ sagte die gnädige Frau resolut.

„Nein, nein!“ rief Alfred und umklammerte den Hund fester. „Erst soll er im Frühjahr noch zu unserm Förster, und wenn Du ihn dann auch noch nicht magst, kann er meinerwegen verkauft werden. Für hundertfünfzig Mark!“

„So nimm ihn wenigstens mit auf die Straße!“

„Daß er auch die Lungenentzündung kriegt. Ich danke bestens. Draußen ist's hundekalt!“ Alfred stuzte, dann lachte er laut und geschmeichelt. „Jezzas, da hatte er ja beinah' einen guten Witz gemacht! Hundekalt! So etwas!“

„Macht, daß Ihr beide hinauskommt!“ rief die gnädige Frau und wandte ihr Gesicht ab.



Radierung

Félicien Rops †

„Ich verspreche Dir . . . im Frühjahr . . . wenn Du willst . . . er wird abgeschafft . . . Aber jetzt . . . So das Geld wegwerfen . . . Das geht doch nicht!“

„Geht, geht!“ Sie stieß heftig mit dem Fuß auf den Teppich. Da ging Alfred, den Hund auf dem Arm.

Bald darauf hörte die gnädige Frau, wie der gnädige Herr das Haus verließ.

„Am Ende hat er das Vieh doch mitgenommen?“ dachte sie und horchte.

Aber nein, da scharrete er schon an der Thür, und als das nichts half, winselte er. Die gnädige Frau stopfte sich zwei Kissen um die Ohren. Aber sie hörte das Winseln doch. Unerträglich! Sie klingelte und befahl, den Hund in den Stall zu befördern. Zehn Minuten später winselte er wieder an der Thür. Zornbebend öffnete sie: „So geh' doch rein, du Vieh!“

Waldi sah sie prüfend an.

„Komm, du schöner Hund, theurer Hund!“

Er traute immer noch nicht recht.

„Dann laß' es bleiben!“ saate sie und trat etwas bei Seite. Da war der Hund auch schon in's Zimmer gehuscht und kroch eilig unter ein fauteuil.

„Vielleicht, wenn man freundlich zu ihm ist.“ dachte die gnädige Frau, lockte und schmeichelte. Aber Waldi rührte sich nicht unter dem fauteuil. Sie stieß es heftig bei Seite. Da flüchtete er unter das Sopha.

„Komm, mein Hundchen, mein schönes Hundchen!“

Er klopfte mit dem Schwanz auf das Parquet, kam aber nicht.

Die gnädige Frau setzte sich und wartete.

„Halb Elf? Jetzt müßte der Doktor doch schon da sein!“

Draußen rollte ein Wagen. „War er das? Nein . . .“ Eine Droschke fuhr vorbei . . . „Wieder nicht. Entsetzlich, dies Warten! — Aber vielleicht jetzt?“ Waldi kam vorsichtig unter dem Sopha hervor, schlich, geduckt, leise über den Teppich und ließ sich am Ofen nieder.

Ein Wagenschlag wurde zugeschlagen. Das war der Arzt. Die gnädige Frau nahm ein Buch und begann zu lesen. Waldi verließ den Ofen, sprang unhörbar auf das Sopha, legte sich und ringelte sich zusammen.

„Guten Tag, gnädige Frau!“

„Guten Tag, Herr Doktor!“

Er küßte ihr die Hand.

„Wie geht's? Wie steht's? Besser, nicht wahr?“

„Es geht, Herr Doktor!“  
„Ah, da ist ja auch der Waldi!“ Der Arzt trat zum Sopha. Waldi legte sich auf den Rücken, streckte alle Viere weit von sich und ließ sich den noch ziemlich fahlen Bauch patschen.

„Mein Waldichen, mein Hundchen, ja, ja, ja!“ sagte der Doktor und patschte, daß es nur so klatschte. Dann wandte er sich wieder der gnädigen Frau zu, die dem Sopha den Rücken kehrte.

Die beiden plauderten von den neuesten Ehebrüchen, die Niemand besser kannte, als der berühmte Arzt, von Reformkleidern und Miedern, von Hofmannsthal's Elektra und ähnlichem Modeklarsch.

„Gestatten Sie, gnädige Frau, nun muß ich doch mal sehen, was eigentlich die Lunge macht.“

„Mein Gott, Herr Doktor! . . . ich vermag ganz . . . entschuldigen Sie nur . . . Ihre kostbare Zeit!“

„Bitte, bitte, gnädige Frau.“

Die gnädige Frau streifte das Peignoir von den Schultern, der Arzt beugte sich über ihren Rücken, Waldi knurrte leise.

„Was hat denn der Hund?“ sagte der Arzt und richtete sich wieder auf.

„Das ekelhafte Thier!“ rief die gnädige Frau. „Er bringt mich noch um!“

Wieder beugte sich der Arzt zu der Schulter. Waldi sprang vom Sopha, stellte sich vor die Beiden hin, die Vorderbeine fest aufgestemmt, den Leib so lang gezogen, als es irgend ging, wie eine Schlange, knurrte und wies die Zähne.

„Ach Gott, Herr Doktor, der Hund!“ Die gnädige Frau zitterte an allen Gliedern.

„Aber, ich bitte Sie, nicht gar zu nervös, das werden wir gleich haben!“ Der Arzt legte das Hörrohr an.

Waldi fuhr ihm wüthend an die Beine, biß und bellte laut. Uergerlich trat der Arzt nach ihm, immer noch über den Rücken gebeugt. Da biß ihn der Hund so kräftig dicht über den Stiefelkanten in die Wade, daß er mit einem lauten Au in die Höhe fuhr.

Zähnefletschend, knurrend stand der Hund und wartete. — Die Beiden sahen sich an.

„Theodor, ich halte das nicht aus!“ sagte die gnädige Frau und weinte.

„Helene!“ Er schlang den Arm um sie. Da hatte ihn der Hund aber auch schon wieder an den Beinen.

„Verfluchte Kanaille!“ schrie der Arzt und trat wild um sich. Aber je mehr Mühe er sich gab, den Hund zu treffen, um so weniger gelang es ihm. Er bellte nur immer lauter und fuhr um so energischer an seine Beine.

„Gott, Gott, er bellt ja das ganze Haus zusammen!“ ächzte die gnädige Frau auf und streifte das Peignoir eilig über die Schultern, worauf der Arzt nur noch wilder nach dem Hund trat, da er sich ungern von den Schultern trennte.

„Aber . . . ja . . . er war doch sonst nicht so?“ stammelte der Arzt verzweifelt, „wenn Du zu Bett lagst, als Du noch kränker warst! . . .“

„Das wüßte Thier!“ Die gnädige Frau ballte die Fäuste nach Waldi, der unter das Sopha kroch. Nur die spitze Schnauze und die funkelnden Augen blickten lauernd unter ihm hervor.

„Er . . . er gönnt mir nicht, daß ich auch einmal glücklich bin!“ sagte die gnädige Frau weinend, trostlos . . . „Er . . . er hält zu dem Herrn, das wüßte Vieh!“

„Das ist doch unerhört!“ schrie der Arzt wuthschraubend. „So eine Gemeinheit! Was geht das die Bestie an!“

Die gnädige Frau lag ganz aufgelöst im fauteuil.

„Fort muß er, noch heute muß er fort!“

„Das hab' ich ja auch schon gesagt, aber Alfred will nicht!“



Münchener Künstler-Redoute

Adolf Münzer

„Heuer ist ja zu Neujahr kein einziger Maler zum Professor ernannt worden?“ — „Weil's Alle schon sind, Herzerl! Im nächsten Jahr kommen bereits die Modell' dran!“



### Unsere Kleinen

Max Hagen

- Mama, der Pudding war schlecht. Ich hab' Leibweh!
- Da hast Du wahrscheinlich wieder zu viel gegessen davon.
- Ach Mama, immer dieselbe Ausrede!

Der Arzt strahlte. „Hast Du das schon gesagt, wirklich? Aber dann liebst Du mich ja schon lange?“

„Ich wußte es nicht,“ schluchzte die gnädige Frau. „Wahrhaftig und Gott nicht! Bei meiner Ehre! Erst, als sich eben der Hund so benahm, so pöbelhaft, da . . . da . . .“

Der Arzt küßte sie schnell, hastig, ehe Waldi noch zubeißen konnte.

„Laß mich nur machen,“ sagte er. „Alfred ist mein Freund. Den Köter werden wir bald fort haben.“

Aber Alfred gab nicht nach. Und ein wenig vorsichtig mußte man schließlich doch auch sein. Der dumme Kerl hätte am Ende auf allerhand Gedanken kommen können, weshalb eigentlich Waldi seiner Frau und seinem Freund so unsympathisch war. Als der Arzt nach ein paar Tagen wiederkam, war Alfred noch zu Hause. Er saß auf dem Sopha und streichelte den Hund. Kaum trat der Doktor ins Zimmer, legte sich Waldi auf den Rücken, streckte die Beine weit von sich, klopfte mit dem Schwanz und wartete.

„Nein, so ein kluger Hund!“ rief der gnädige Herr. „Er kennt Dich schon, Theodor!“

Der Arzt kam näher und patschte dem Thier den Bauch, daß es klatschte. Dann begrüßte er die gnädige Frau.

Sofort stand Waldi wieder auf den Füßen und beobachtete die Beiden.

„Wie er Euch anschaut, seht doch nur!“ rief der gnädige Herr lachend. „Ganz wild ist er.“

„Er ist halt wüthend, daß ich ihm nicht mehr den Bauch klopfte,“ sagte der Arzt.

„Eifersüchtig ist er, hahaha,“ lachte Alfred.

Der Hund sprang auf die Sophalöhne, richtete sich an dem gnädigen Herrn hoch und strich mit seinem Kopf dem Herrn über die Wange bis zum Ohr. Immer wieder.

„Helene! Theodor! Seht doch nur!“

Die Beiden lächelten gezwungen. Sie hatten den Eindruck, als tuschelte Waldi dem Herrn etwas zu.

„Laß das doch! Es ist ja ekelhaft!“ rief die gnädige Frau schließlich und trat näher. Waldi knurrte.

„Nun ist er auch auf mich eifersüchtig,“ meinte der gnädige Herr vergnügt.

„Das findet man oft,“ sagte der Arzt. „Hunde sind eifersüchtiger als Menschen.“

„Du solltest ihn füttern, Helene. Ihm ein paar mal einen guten Bissen geben. Da würde er freundlicher zu Dir.“

Die gnädige Frau und der Arzt sahen sich einen Augenblick lang in die Augen. Sie wußten, daß sie beide dasselbe dachten.

„Wenn ich aber nicht mag!“ sagte die gnädige Frau.

Alfred seufzte und ging.

„Wenn ich doch nur erst wieder ausgehn könnte!“ seufzte die gnädige Frau und sah verliebt auf den Arzt.

„Da muß ich protestieren, das geht noch lange nicht!“ entgegnete der Doktor. „Aber schau doch nur das Thier an!“

Waldi stand wieder vor den Beiden, die sich nicht zu küssen wagten, und starrte sie feindselig an.

„Noch heute sorgst Du mir dafür!“ zischelte die gnädige Frau.

„Ich werde es durch meinen Diener schicken,“ erwiderte der Arzt.

Sie saßen einander gegenüber, durch den Sophistisch getrennt, und sprachen von ihrer Liebe. Ein Glück, daß der Hund das wenigstens nicht verstand. Sonst hätte er gewiß wieder gebellt und gebissen. So stand er nur mißtrauisch da und wartete.

Als der Arzt endlich gegangen war, lief die gnädige Frau unruhig durchs Zimmer. Waldi hatte sich beruhigt am Ofen niedergelassen.

„Komm her, Waldi!“

Der Hund stellte sich dumm, that, als ob er schlief.

Die gnädige Frau hielt ihm ein Cake hin.

Er nahm es nicht.

Die gnädige Frau ging wieder erregt durchs Zimmer. „Wenn er nun überhaupt nichts von mir annimmt, was dann?“ dachte sie.

Als der Arzt am andern Tag wieder kam, war seine erste Frage: „Waldi?“

„Er hat es gefressen,“ sagte die gnädige Frau. Jubelnd umschlang sie den Geliebten.

Plötzlich hörten sie ein lautes Schreien.

„Ist das nicht Alfred, Helene?“

Wieder ein Schrei. Die junge Frau sprang auf. „Er muß noch einmal zurückgekommen sein! Ich gehe zu ihm. Bleibe! Er weiß nicht, daß Du heute schon wieder da bist.“

Die gnädige Frau eilte in das Arbeitszimmer des gnädigen Herrn, der ganz außer sich neben dem Fell vor dem Schreibtisch stand, auf dem Waldi lag, ohne sich zu rühren.

„Todt ist er, todt!“ Der gnädige Herr schlug die Hände über den Kopf zusammen.

„Es scheint wirklich so“, sagte die gnädige Frau.

„Man hat ihn vergiftet!“ schrie der gnädige Herr. „Man hat ihn mir nicht gegönnt!“

„Rede doch nicht so thöricht, der Hund kam ja nie aus dem Haus.“

Der gnädige Herr nahm den todten Hund auf den Arm, weil er es immer noch nicht fassen konnte.

„Wo willst Du denn hin, Alfred?“

„Hier ist nicht geheizt, hier kann man sich ja erkälten!“ rief der gnädige Herr und eilte dem Salon seiner Frau zu, ohne daß sie ihn daran hindern konnte.

„Was, Du hier?“ sagte er etwas ärgerlich, als er Theodor erblickte.

„Ja, weißt Du, mit der Lunge, da ist nicht zu spaßen.“

„Mein Waldi! mein Waldi!“ flugte der gnädige Herr. „Kannst Du ihm nicht doch noch helfen, Theodor?“

Der Arzt streckte die Hand aus.

„Was hast Du denn? Die Hand verbunden?“

„Ein Hund hat mich gebissen,“ sagte der Arzt.

„Gestochen!“ rief die gnädige Frau.

„Wie?“ fragte Alfred. „Gestochen? Ein Hund?“

„Deine Frau versprach sich nur, Alfred. Ein Hund biß mich dieser Tage.“ Er untersuchte das Thier und schüttelte den Kopf.

„Ist da nichts mehr zu machen, Theodor?“

„Gar nichts zu machen.“

„Hundertfünfzig Mark hat er mich gekostet!“ jammerte der gnädige Herr und legte den theuren Leichnam vorsichtig auf das Parquet. „So etwas!“



Die Kunst und die **Lernöischen** Vögel (Stimmungsbild aus der bayrischen Dunkelkammer)

### Liebe Jugend!

Zur Sylvesterfeier soll eine Ananashbowle angefertigt werden. Das Mädchen wird zum Krämer geschickt, um eine Dose Ananaskonserve zu besorgen. Im Laden entwickelt sich folgendes Zwiegespräch: „Was beliebt Mamsell?“ — „Ich möcht a Ananas confit.“ — „Was isch des für a Dings?“ — „D' Madame hät g'sait, es käm von wit her un isch in so Blechbüchsla; vous savez!“ — „Aha, jetzt weiß ich, was ihr wella — voila!“ — und das Mädchel brachte eine Büchse — Oelfardinen nach Hause. Profit!

### Dichterlings Leiden

(Nach Goethe)

Wer nie sein Brot als Dichter aß,  
Wer nie die kummervollen Nächte  
In Versenoth und Aengsten saß,  
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Ihr stoßt ins Leben ihn hinein,  
Ihr laßt den Armen Verse machen:  
Dann überlaßt ihr ihn der Pein,  
Wenn alle Welt sich wälzt vor Lachen.

Leopold

### Vom Baume der Erkenntniss

Was wären wir ohne den Sündenfall? — Nicht nur nichts, — wir wären ja überhaupt nicht! Da aber nicht nur das Gute und Böse, die Bejahung wie die Verneinung des Lebens, sondern auch die Welt als Vorstellung und Begriff von der Existenz des Menschen abhängt, so sollten wir ernstlich darauf bedacht sein, den in der Bibel so sehr bedauerten „Zufall“ des Sündenfalls vielmehr als einen glücklichen, welterhaltenden zu preisen und unseren Kindern nicht länger als Malheur hinzustellen. Wir haben nun die Seligsprechung der mannhaften Zaubermaid von Orleans erlebt, — vielleicht werden unsere Enkel sich auch noch der Heiligsprechung des Sündenfalls (mit einigen Kautelen) erfreuen. Die Formel wäre unschwer zu finden. Man brauchte nur anzunehmen, daß Adam und Eva sich im Paradiese langweilten, da hier selbst die fürchterlichsten Bestien ihrer Wildheit beraubt waren, und daß sie heftige Sehnsucht nach der Mutter Erde hatten, deren von Ferne glänzende Matten die tröstliche Hoffnung weckten: „Auf der Alm da gibts foa Sünd!“

Im Ernst gesprochen: wie ist es nur möglich, daß die vernünftige Menschheit mit ihrer Physik, Chemie, Physiologie und Entwicklungslehre auch

nur im hintersten Winkel ihrer Mystik das Märchen von der Gottlosigkeit der Zeugung sich noch — gefallen läßt? Ist es nicht eine Beleidigung der Güte und Weisheit des Schöpfers, daß er die nach Seinem Vorbilde Geschaffenen mit den Werkzeugen zur Fortpflanzung ausgestattet habe, nur um sie in sündhafte Versuchung zu führen? — nicht auch, auf daß sie davon den rechtmäßigen Gebrauch machen sollten? Man lasse immerhin für die ganz Kleinen die Geschichte vom Storch bestehen, — wenn aber der junge Mensch mit zudendem Herzen und weit geöffnetem Auge die Frage an Dich richtet, dann öffne ihm wehevoll die Thore der Erkenntniss und stärke ihn mit Ehrfurcht und Kraft, in den Heiligthümern der Lebenserhaltung nicht nur die vornehmste Gottesgabe, sondern auch das höchste irdische Gut der Menschheit und jedes Einzelnen zu preisen. Nicht die Lüge von der Gottwohlgefälligkeit der Fleischabtötung sei die Grundlage unserer sittlichen Scham, sondern die Achtung vor dem unerhörten Gottesgeschenk der Gesundheit und Fruchtbarkeit, für die wir uns nur durch weise Verwaltung würdig und dankbar zeigen können. Schamlos sind nur die Vergeudung und die Kasteiung, — und unehrlich dazu, weil unsere Kraft nicht nur uns selbst, sondern auch der Menschheit gehört.

Georg Hirth



Die sieben „Anti“-Schwoben (ein österreichisch-ungarisches Stimmungsbild)  
„Janos, geh' Du voran! — Du hast ja Stiefel und Sporen an . . . .“





Goldenäugig blickst Du mich an,  
Rupferberg Gold.  
Wer widerstände Dir, köstliches, raffiges  
Rupferberg Gold!  
Ich schlürfe Dich, ich verschmelze mit Dir,  
Rupferberg Gold.....  
Das Leben ist künftig hin schaal ohne Dich,  
Rupferberg Gold!

Warnung vor Fälschung!

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

# Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R.Pat. № 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt

*schnelle Appetitzunahme,  
rasche Hebung der körperlichen Kräfte,  
Stärkung des Gesamt-Nervensystems,  
bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.*

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's "Haematogen".

Dresdner  
Cottonfabrik

Carl Wenzel & Co.

Kolonia  
gratis

Salz-Mark

Jedermann in 5 Minuten Schnellzeichner! vor Publikum ohne Vorkenntnisse mit den von **Deutsch** erfundenen präparirt. Schnellzeichenblättern. Auch nach Photographie. Sturm. Beifall sicher! Misslingen garant. unmöglich. 1 Dtzd. Mk. 7.—. Muster 80 Pfg. Illustr. Catalog gratis. A. Deutsch, Leipzig.

**+** Hygienische und Chirurg. Artikel

Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospekte gegen 40 Pfg. in Cuv.

Hygienisches Warenhaus  
Wiesbaden W. 2.

## Das beste Bartwuchsmittel

der Welt ist trotz aller Anfeindungen und trotz aller Fäseleien meiner Konkurrenz, mein Bartwuchsmittel „Cavalier“. Die fortwährend un-  
aufgefordert eingehenden Dankschreiben beweisen die Richtigkeit meiner Angaben. Herr Andreas G... I in Augsburg schrieb kürzlich: „Teile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihres Bartwuchsmittels Cavalier einen schneidigen Schnurrbart bekommen habe. Meine Kollegen haben mich ganz bewundert, als sie mich nach acht Tagen sahen.“ Einen besseren Beweis für die hervorragende Güte meines Cavalier gibt es nicht. Trotzdem zahle ich das Geld zurück, wenn mein Mittel nicht hilft, sodas meine Abnehmer kein Risiko haben.

1000 Mk. Belohnung zahle ich demjenigen sofort in Bar, der mir auch nur einen einzigen Fall nachweist, in dem ich mich mündlich od. schriftlich geweigert habe, bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen, od. umständliche Beweise von meinen Kunden verlangt habe. Dieselbe Ehrlichkeit, die in meinem Geschäft Grundfay ist, setze ich auch bei meinen Bestellern voraus. Man mache daher einen Versuch. Preis pro Dose: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk. III ist besser und schneller in Wirkung als II und II wieder besser wie I. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Zustand nur gegen Voreinsendung. Porto extra, bei 2 Dosen portofrei, bei 3 Dosen eine vierte umsonst. Nur echt bei

**Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rhein 266**

## Flotter Schnurrbart! Vollbart! Erfolg garant.

Freiwillige Dankschreiben liegen hundertweise bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein p. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).

**F. W. A. Meyer, Hamburg 25N**

## Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & dir. Josef Herrmann, 30 Jahre k. k. Chefarat der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einf. Heilverfahr. wurden mehr als 80000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postamweif. z. bezieh. (a Wunsch versch.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5. o. d. jede gute Buchhandlg.

## Technikum Hildburghausen

umfaßt: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule, Baugewerk- und Tiefbauschule. Programme durch das Sekretariat.

Der Herzogliche Direktor.

# Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20, Frs. 4.—, ö. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

**F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Assim Cigaretten**  
mit wertvollen Coupons in jedem Carton  
GEORG A. JASMATZI A.G. Grösste deutsche Cigarettenfabrik  
10 Stück 30 Pfennig.

**Korpulenz**  
Fettleibigkeit  
wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur.  
Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 Mk. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

**Wahres Geschichtchen**  
An einer norddeutschen Universität spricht der Dozent für Nationalökonomie von Agrarwirtschaft u. s. w. und kommt dabei auf die Konkurrenz zu reden, die den Betrieben der Rittergutsbesitzer durch den kleinen „Kuhbauern“ erwächst; dabei fällt der Satz: „Man hört oft die Ansicht, daß wir in Deutschland, wenn von heute auf morgen sämtliche Rittergutsbesitzer in Bauern verwandelt würden, von heute auf morgen 2-3 Millionen mehr Rindvieh haben würden.“

**Liebe Jugend!**  
Das Lokal, in dem ich ab und zu die Berliner „Germania“ lese, hat im neuen Vierteljahr mit der Zeitung gewechselt. Auf meine Bitte, mir die „Germania“ zu bringen, erscheint der Kellner mit der „Kölnischen Volkszeitung“ und sagt: „Die Germania halten wir nicht mehr, dies ist aber dieselbe Religion.“

Jede Schrift wird schön mit Patent-Federhalter  
Buchführung Comtoir Praxis  
F. SIMON  
Gericht. Sachverständiger. BERLIN, O. 27

Für Erwachsene ist nützlich:  
**Das Geschlechtsleben des Menschen.**  
Mit vielen Abbildgn. 266 Seiten stark. Von Dr. med. Hermann.  
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft.  
Zu beziehen durch den Modern-Medizinischen Verlag in Leipzig-J. gegen Einsendung von 3,20 Mk. verschl.

**Nervenschwäche**  
der Männer u. ihre vollkommene Heilg.  
Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. franco zu bezieh. v. Verfass. Spezialarzt Dr. RÜMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz)

**Matheus Müller**  
Elville a. Rh.

HOFLIEFERANT  
S. Maj. d. Deutschen Kaisers  
Ihrer Majestäten d. Könige  
von Bayern, Sachsen,  
Württemberg etc.  
Gegründet 1838.

**Germania-Sect.**  
Extra  
Champagne

An Qualität u. Preiswürdigkeit unübertroffen.  
In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

**Buch über die Ehe**  
mit 39 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60.  
**Vollständig. Ratgeber**  
f. Eheleute m. Abbildung. v. Dr. Artus M. 1.60.  
Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nachnahme 20 Pfg. mehr. **Gustav Engel,**  
Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Johannes Schulze, Greiz, liefert  
**Kleiderstoffe** für Damen und Herren  
jedes Mass zu Fabrikpreisen! Muster frei!  
Alle Neuheiten • Reste sehr billig  
Damen und Herren für Verkauf gesucht.

**Photogr. Aufnahmen**  
nach dem Leben männl., weibl. u. Kind.  
Acte. Probesendungen 3-10 Mk. und höher.  
Catalog franco.  
**Kunstverlag BLOCH**  
Wien, Kohlmarkt 8.

Die **Moderne Ehe!**  
Hochwicht. ärztl. Ratschläge von Dr. med. Lewis. Mit interess. Abbild. geg. M. 1.80 (Briefm.) franco geschloss.  
„Atlas“ Welt-Versandhaus,  
Berlin W., Kantstr. 50 x.

**Charakter,** den Intimen Menschenc. beurteilt  
nach d. Handschrift (12). Praxis, anreg. Prosp. frei!  
d. Psychographologie P. P. Liebe, Augsburg.

**Sommersprossen-**  
Salbe, angenehmste Toilette-Crème zur Teintpflege. Erfolg in einigen Tagen. Garantiert unschädlich. Flacon M. 2.—, Porto 20 Pfg.  
**Gesichts-**  
und Armhaare entfernt unschädlich schnell und glatt  
**KOCH'S Dépilatoire,** Dose Mk. 2.—, Porto 20 Pf. **Sophie Koch,**  
Bäckerweg 54, Frankfurt a. M. 25.

auf Liebhaber-Bühnen  
**Wer Theater**  
spielen will,  
bestelle Eduard Blochs „Hauptführer“, der von über 1000 meist einaktigen Theater-Aufführungen Inhalt der Stücke und mitwirkende Personen angibt. (400 Seiten stark.) Preis 1 Mark 25 Pf.  
Die beliebtesten Einakter daraus sind:  
Papa hat's erlaubt. — Singvögelchen. — Moritz Schnörche. — Das Schwert des Damokles. — In Civil. — Englisch. — Die Naturheilmethode.  
Preis je 2 Mark.  
**Kataloge gratis**  
Theaterverlag **Eduard Bloch** Berlin C. 2, Brüderstr. 1.

Soeben erschienen:  
**Henry F. Urban**  
• **Just Zwölf** •  
Gesammelte kleine Erzählungen.  
Verlag Concordia . . .  
Deutsche Verlags-Anstalt  
von der Seydt-Str. 10, Berlin.

**„Meteor“**  
Electrische Taschenlampe Ia. Qual.  
Unsere **Meteorlampe** ist wirklich brauchbar, wir garantieren für schönes, helles Licht. Nicht mit der ganz billigen angebotenen Ware zu verwechseln, die schon nach kurzem Gebrauch verdorben sind.  
= Grösse 10x6 1/2 cm. =  
Von Damen und Herren bequem in der Tasche zu tragen.  
Preis Mk. 2.— p. St. geg. Nachnahme. Porto 20 Pf. Ersatzbatterie à 75 Pf. Lampe mit Ersatzbatterie 50 Pf. Porto.  
**Hauptkatalog** unserer sämtlichen Waren mit Neuheiten-Nachtrag ca. 3000 Abbildungen versenden an Jedermann umsonst u. portofrei.  
Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges  
**E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 266.**

**„JUGEND“**  
Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch  
**G. Hirth's Verlag** in München u. Leipzig.  
Insertions-Gebühren  
für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50.  
Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclud. Porto.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Wer mit Berufsgeschäften überhäuft — Der lese Das Echo.

Vierteljährl. d. Post od. Buchhandel 3 M., d. Kreuzb. 5 M., jährl. 20 M. Jeder Vielbeschäftigte verlange Probenummer von dem Echo-Verlag, Berlin SW. 48

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von *Adolf Münzer* (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Verlag der „Jugend.“

Das Corset ist zu verurtheilen wegen:

1. Vorspiegelung falscher Thatfachen.
2. Betrugs.
3. Fälschung.
4. Unlauteren Wettbewerbs.
5. Selbstverstümmelung.
6. Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens.
7. Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung.
8. Verbrechen gegen das keimende Leben.

20. 20. 20. P. v. S.

## Humor des Auslandes

Weshalb haben Sie Ihre Köchin weggeschickt?

Was meinen Sie, — die hat verlangt, ich soll ihr einen Schuppen bauen lassen für ihr Automobil. (Cocorico)

**Akt.**

Freilicht- u. Atelier-Aufnahme nach leb. Modellen, spez. für Künstler und Kunstliebhaber. Miniaturblätter 100 Stck. und 1 Cabinet incl. Katal. M. 2.50. Photos-Verlag, München I Briefl.



## Smith Premier Schreibmaschine

Vollkommenstes System der Gegenwart. Grand Prix Paris 1900.

The Smith Premier Typewriter Co. m. b. H., Berlin, Leipzigerstr. 23. Centrale für Deutschland. Kostenlose Probevorführung ohne Kaufzwang.

**Über das Böse!**  
Frauen Gedanken von A. Arndt  
245 S. Schwetschke Halle a. S. Mk. 1.50

## Ideale Büste

Verhöhnung der Körperformen, sie zu erlangen, wende man sich vertrauensvoll an Baronin v. Dobrzansky Berlin, Potsdamerstr. 135 II.

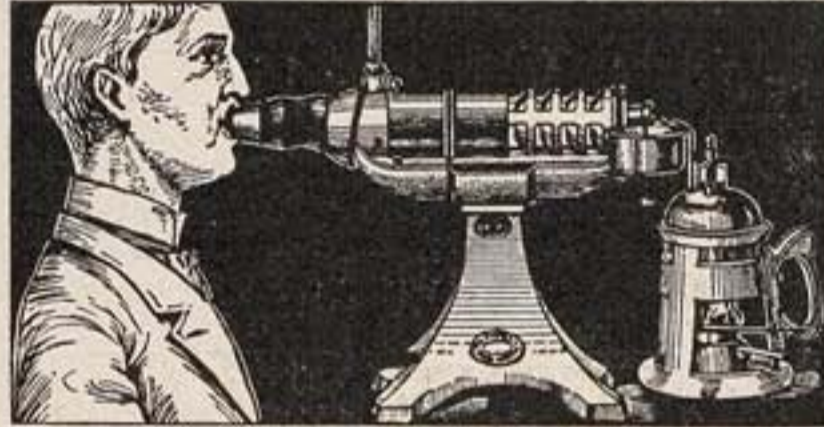
Leutnant

# Bilse aus einer kleinen Garnison

(Orig.-Ausgabe)

Preis Mk. 3.30. Franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung von Mk. 3.10 in Briefm. rasch, discret zu beziehen von E. Breuner's Sohn, Buchhandl., Oedenburg (Ungarn).

## Dr. Bulling-Inhalation.



Thermo-Variator, regulierbarer

## Apparat für den Hausgebrauch.

Auf dem Madrider Aerztetkongress von Herrn Hofrat Professor von Schrötter mit grossem Erfolg demonstriert, von ihm und anderen medizin. Autoritäten empfohlen zur Behebung der

Rachen-, Kehlkopf- und Lungenleiden, besonders chronischen Katarrhe, Asthma, Keuchhusten.

Bisher unerreichte, feinste Zerstäubung. Genaue Regulierbarkeit der Temperatur.

Detailpreis: 42 Mark.

Generaldepot für Deutschland, Russland, Holland, Dänemark, Spanien, Portugal, Türkei, Balkanstaaten und Uebersee:

Leipziger Gummiwarenfabrik, Aktiengesellschaft, vorm. Julius Marx, Heine & Co., Leipzig.

Erhältlich auch in Apotheken und Sanitätsgeschäften.

Lizenzen für den Dr. Bulling-Guttafer-Apparat (für Kabinen-Inhalation) und für den Thermo-Variator, (der für Inhalatorien und Vermietung lizenzpflichtig, sonst lizenzfrei ist), werden erteilt:

Dr. Bulling-Inhalatorium-Syndikat, Wien IV, Gusshausstr. 10.

Bestes Heilmittel gegen Harnleiden (Gonorrhoe), schmerzstillend, enthält nur die heilkräftigen Bestandtheile des ostind. Sandelholzes.

# Gonorol Capseln

vermeiden vollständig Nierenentzündungen. Zu haben in allen Apotheken.

## Apoth. R. Lindners Alaiska-Creme u. -Puder

Wiederholt prämiert. Ärztlich begutachtet. Nicht fettend, unschädlich und metallfrei. Das Beste gegen Mitesser, Sommersprossen, Wimmerln, rote und raue Hände etc. Preis à 5.—, 3.— und 1.20 Mk. Seife dazu 80 Pf. Wien XIII/9. General-Depot u. Adresse f. Deutschland: Alaiska-Filliale, Charlottenburg, Friedbergstr. 27.



# Obron



Obbron-Suppenextract-Gesellschaft m. b. H., München-Mittersending.

## Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.

## Vollständiger Ratgeber

für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinfr. 3.



## Künstlerische Festgeschenke

Die

# Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“ München Färbergaben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. H. erworben.

## + Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Strong reell - kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.- Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

**Stellung. Existenz.**  
Prospect gratis Probierbrief franco.  
Gratis Prospect.  
Brieflicher prämiierter Unterricht.

**BUCHFÜHRUNG**

Rechn., Correspond., Kontorarb.  
Stenographie.  
Schnell-Schön-Schrift.

Keine Vorherzahlung.

Gratis Prospect. Sicherer Erfolg garantiert.  
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut  
**Otto Siede - Elbing.**

**E. Mechling's**  
**China-Eisenbitter**

Vorzügliche Erfolge bei  
**Blutarmut**

Chlorose, Schwächezustände,  
Neurasthenie, Appetitlosigkeit.

Aerztlich empfohlen.  
In allen Apotheken. Proben kostenfrei.  
**E. Mechling, pharm. Praeparate,**  
Mühlhausen i. Els.

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG  
in München und Leipzig.

### Kulturgeschichtliches Bilderbuch

AUS DREI JAHRHUNDERTEN, v. GEORG HIRTH.  
Französische Ausgabe: „Les grands illustrateurs du 16., 17. et 18. siècle“. Vollständig in 6 Bänden (72 Lieferungen). Folio. Preis à Lieferung M. 2.40. Jeder Band complet broch. M. 30.-, gebd. M. 36.50.

Liehaber-Ausgabe, nur einseitig bedruckt, in losen Blättern à Lieferung M. 5.-. Jeder Band ist einzeln käuflich.

Hirth's Kulturgeschichtliches Bilderbuch umfasst im Ganzen 6 Bände (72 Lieferungen), worin gegen 360 darstellende Künstler vertreten sind und über 3500 interessante Blätter eine technisch vollendete Wiedergabe gefunden haben. Die Publication bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung - ein Kupferstichcabinet für den Hausgebrauch.

**Buch über die Ehe**  
von Dr. Retau mit 39 Abbild.  
statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50.  
Preisliste üb. int. Bücher gratis.  
**R. Oschmann, KONSTANZ 104.**

**Photograph. Apparate**

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.  
Auf Wunsch bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

**G. Rüdberg jun. Hannover.**

## Seiden-Griender-Seiden

Wundervolle Neuheiten für Roben und Blousen in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen porto- und zollfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschsten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.  
Seidenstoff-Fabrik-Union  
**Adolf Griender & Cie., Zürich H 52** (Schweiz).

**Camille Lemonnier**  
Karten kosten 10 Pf. Porto; Briefe 20 Pf.

# Die Liebe Menschen

im

Einzige deutsche Ausgabe von Dr. Adler mit Einl. von Stephan Zweig  
Verfand für 5,65 Mk. franko zollfrei durch den Basler Verlag in Basel (Schweiz).



Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt, Chemnitz. Neues zweites Kurhaus mit den großartigsten, modernsten Einrichtungen. Sanatorium 1. Bg. Zander-Institut. Spez. Behandlg. v. Nerven-, Frauen-, Magen-, Darmleiden etc. Sommer- u. Winterkur. 4 Ärzte, 1 Arzthin. Chefarzt Dr. Disqué, Prosp. 12.

# Patent-Motorwannen Undosa

System: Geheimer Hofrat Höglauer.

Bester Ersatz für Nordseebäder, Wildbäder etc.

Aerztlich vorzüglich begutachtet für

**Entfettungskuren (auch für Herzleidende) ohne Diätänderung, Rheumatismus, Neurasthenie etc. etc.**

Preis complet, mit nickelplattierter oder Kupferwanne, einschl. Elektromotor M. 1200.-.

Man verlange ausführlichen Prospekt.

Gutachten der kgl. Charité in Berlin und von Professor Dr. med. Cornet, Berlin-Bad Reichenhall etc.

Ausschliessliche Bezugsquelle:

**H. Recknagel, München X, Arnulfstrasse 26.**

Einrichtung vollständiger Kur- u. Badeanstalten.

Lohtanninbäder, Lichtbäder mit Parabolspiegelreflectoren, Reformschwitzapparate.

GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900

**ODONTA** unübertroffenes MUNDWASSER  
F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN-&FRISEUR-GESCHÄFTEN

## Faschings-Nummer der „Jugend“:

### Der Zukunftsstaat!!

Zu der höchsten Herrlichkeit erkoren Ist der Mensch im neuen Zukunftsstaat. Die Gesellschaft ist wie neu geboren, Jeder Bürger ist ein Potentat. Freie Brüder sind Mann und Weib und Kind, Und das Paradies, es ward zur That.

Alle Unterschiede sind verflossen Zwischen Groß und Klein und Arm und Reich. Jetzt sind alle Menschen nur Genossen, Jetzt sind alle Bürger frei und gleich. Jetzt ist jeder Brauch Frei, die Liebe auch. Für die Mimente sorgt das Reich.

Die diesjährige Faschings-Nummer der „Jugend“ (Nr. 7) wird in Bild und Wort obigem Zukunftsstaat gewidmet sein! Redaktion: August Bebel und Rosa Luxemburg. Die Nummer gelangt am 8. Februar d. Js. zur Ausgabe. Vorausbestellungen bitten wir baldigst befhätigen zu wollen.

Verlag der „Jugend“

### Photographien



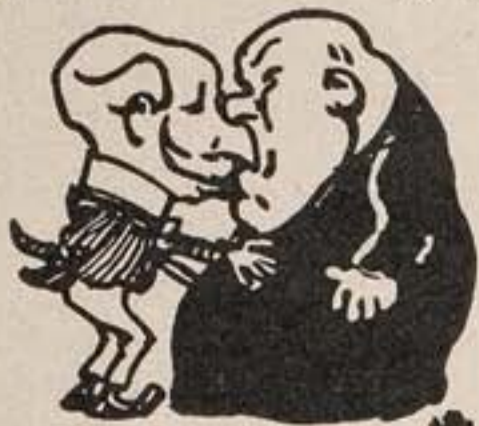
f. Künstler, Kunstfreunde u. Sammler, nach Gemälden von Kunstgalerien von Paris, Italiens, Englands, Deutschlands. Prachtvoller Wand- u. Zimmerschmuck. Gravuren u. Stahlstiche, Statuen, Typen, Künstlerstud., Landschaft, Adressen etc. Ansichts- und Künstler-Postkart. **Pracht-Katalog** mit Illustrat. franco gegen Mk. 1.40 in Bfm. Kleine illustr. Preisl. franco 20 Pf. Von andern Ländern Marken in entsprechend. Werte. Mustercoll. à Mk. 3, 5, 10 und höher. Nach Wunsch **Auswahlsendungen.**  
**A. Weiss, Kunstverl., 17 Rue Pétiou, Pl. Voltaire, Paris.**

Man verlange

**Cotillon & Carneval**  
Gelbke & Benedictus, Dresden

Preisbuch

Illustrierte Blütenlese der „Jugend“



Das centrumfeindliche „Bayr. Vaterland“ schreibt: „Das gegenwärtige Coquetieren der liberalen (???) Red. d. „Jugend“ Regierungen mit der Centrumpartei erinnert mich an den „innigen“ Kuß, den ein flotter Bruder Studio schauernd auf die härtigen Lippen der Erbtante drückt.“

Für Feinschmecker.

**TELL CHOCOLADE**

angenehm,  
lieblich u. doch voll im Geschmack.

HARTWIG & VOGEL  
Dresden  
Bodenbach  
Wien.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Leutnant Aus einer kleinen Garnison!  
**BILSE**

Original-Roman, 269 Seit. stark. liefert gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme pr. Mk. 3.50 sofort, franko, zollfrei und diskret Buchhandl. Szeliński & Co., Wien, I. Am Hof 5.

Aktueller Schlager!

„Aus einer kleinen Garnison.“

Humoristisches Couplet mit Klavierbegleitung, (Affaire Bilse, humorvoll, witzig, fescbe Melodie!) gegen Einsendung von Mk. 1.50.

**H. Trültzsch**

Berlin N. Boyenstr.

Natur-Orangenlast zu Rüchenzw. und zur Zitronensaftkur geg. Gicht, Rheuma u. f. w. Probefl. gratis u. franco od. Saft von ca. 60 Ctr. M. 3.50 fr. In Berlin 1 Kilo 3 Mk. fr. Haus.

**Photograph. Apparate**

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur bestfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 2.- bis 500.- Illustrierte Preisliste kostenlos.

**Christian Tauber Wiesbaden.**

Herren, die sich für den Vertrieb der Werke „Weltall und Menschheit“, „Meisterwerke der Malerei“ und „Bibliothek des Wissens“ gegen monatliche Abonnementszahlungen bei hohem Vermittlungshonorar interessieren, werden um genaue Angabe ihrer Adresse ersucht. **Karl Block, Versandbuchhandl., Breslau I.**

No. 1 **BROWNIE** No. 2  
M. 5.50 M. 10.00

**KODAKS**

für TAGESLICHT FILMSPULEN. WUNDERVOLLE CAMERAS.

Preisliste gratis **KODAK** Ges. m. b. H. BERLIN Friedrichstrasse 16 Leipzigerstrasse 114 Bei allen Händlern zu haben

„Für die Frau“

Neueste, wichtige, hygienische Schrift von Emma Mosenthin, fr. Hebamme. Goldene Medallien, Ehrendiplom, 13 Patente, D. R. P. 94583. Zusendung franko als Brief 30 Pfg. in Marken von **Mosenthin's Versandthaus, Berlin S. 11, Sebastianstrasse 43.**

\* Bildnisse \*

Sonderdrucke aus der Münchner „Jugend“

Größe der Bilder 45 zu 30 cm.

- Fürst Bismarck, von Lenbach . . . . M. 1.50.
- Richard Wagner, von Lenbach . . . . „ 1.50.
- König Ludwig II., von Lenbach . . . . „ 1.50.
- Feldmarschall Graf Moltke, von Lenbach „ 1.50.
- M. v. Schwind, von Lenbach . . . . „ 1.50.
- Präsident Krüger, von Th. Schwarze . „ 1.50.
- Martin Luther, von Karl Bauer . . . . „ 1.50.
- Der junge Goethe, von Karl Bauer . . . . „ 1.50.

Für Porto und Emballage 65 Pf. mehr. Verandt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Verzeichniss der erschienenen Sonderdrucke der „Jugend“ auf Wunsch gratis und franko durch den

**Verlag der „Jugend“**  
München, Färbergraben 24.

**Dr. Emmerich's Heilanstalt**  
für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.  
Gänzlich beschwerdefreie Morphin- etc. Entziehung.  
Absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis. Kurdauer 4-6 Wochen.  
Ausführl. Prosp. u. Abhandlg. kostenlos. (Geistesranke ausgeschl.)  
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte.

**Künstlerpinsel „Zierlein“.**

**„ZIERLEIN“**

ELASTISCH wie Borstpinsel, ZART wie Haarpinsel. Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler. Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmaler. Prospekte gratis.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.  
**Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.**  
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

**Haarfärbekamm**



graue od. rothe Haare sacht blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Stück 3 Mark. Diskrete Zusendung i. Brief. **Rudolf Höffers, BERLIN-Karlshorst 17, Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.**

**Mädchenopfer**

der Sklavenhändler nach Süd-Amerika. Sensat. Enthüllungen über den Mädchenhandel. Nur für ernste Männer u. Frauen geschrieb. von A. Freiherr v. Hoyningen-Huene, Franco geg. M. 1.10. Deutscher Sanitäts-Verlag, **M. KRUMM W., Hamburg 25 b.**

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bücherepette, Zürich 56.**

**Reform-Werkmeisterschule**  
Masch. Elektr. • **Apolda.**  
• Chem. Indust. Technikerklasse für befähigte Absolventen.

Backt mit **Dr. Oetker's** Backpulver

**Photos.** Katalog mit Mustern 50 Pf. - Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und vorjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einsendung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co., Hamburg, Stöckenstraße 8.**

**Wenn Sie** wirklich Genuss haben wollen als Raucher, so nehmen Sie unsere Fehlfarben von **Mantilla-Cigarren 100 Stück M. 5.00** garantiert mit Havanna-Einlage. Andere Sorten von Mk. 1.75 an. Versand gegen Nachnahme. **Jenckel & Co., Hamburg.**

**Hochzeitsreisen und Flitterwochen.** Herzliche Erfahrungen u. Ratschläge für junge Eheleute von **Dr. G. H. Berndt.** Zu bezieh. durch den Modern-Medizinischen Verlag in Leipzig-K. geg. Einsend. von Mk. 1.70 verschloss.



C. D. Gibson (Life)

Im Dienstbotenzimmer:  
Das Stubenmädchen imitiert die Gnädige

## Das Pianola.



Der Wert eines Klavierspiel-Apparates wird bestimmt durch die Resultate, welche man beim Klavierspiel in künstlerischer Beziehung damit erzielen kann. Nicht dass das Pianola technisch korrekt spielt, ist die Hauptsache, sondern wie es spielt und welche Hilfsmittel dem Vortragenden zu Gebote stehen, um die Intentionen des Komponisten oder seine eigenen wiederzugeben.

In dieser Hinsicht ist das Pianola einzig in seiner Art, seine sinnreiche Konstruktion durch viele Patente geschützt, ist bei grösster Dauerhaftigkeit so empfindsam, dass es die feinsten Nuancen im Spiel ermöglicht und auf eine Weise, die man früher für unerreichbar hielt.

Künstler wie Paderewski, Moszkowski, Rosenthal etc. etc. benutzen das Pianola selbst oder sind seine wärmsten Verehrer, weil es zur Verbreitung guter Musik beiträgt, und trotzdem kann das Pianola ebenso leicht von Leuten gespielt werden, die nicht einmal Noten kennen.

Preis Mk. 1200.—. Notenrepertoire ca. 10 000 Kompositionen. Man verlange Prospekt R.

Generalagentur der Choralion Co.: Frank W. Hessin,  
Berlin NW. 7, Unter den Linden 71.

Das Pianola wird nur von uns und unseren Vertretern verkauft.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

### HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

### MAX KLINGER-BRONZEN

SALOME — KASSANDRA — BADENDE.

PROSPEKTE GRATIS.

CARL B. LORCK, LEIPZIG.



### Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60

### Vollständiger Ratgeber

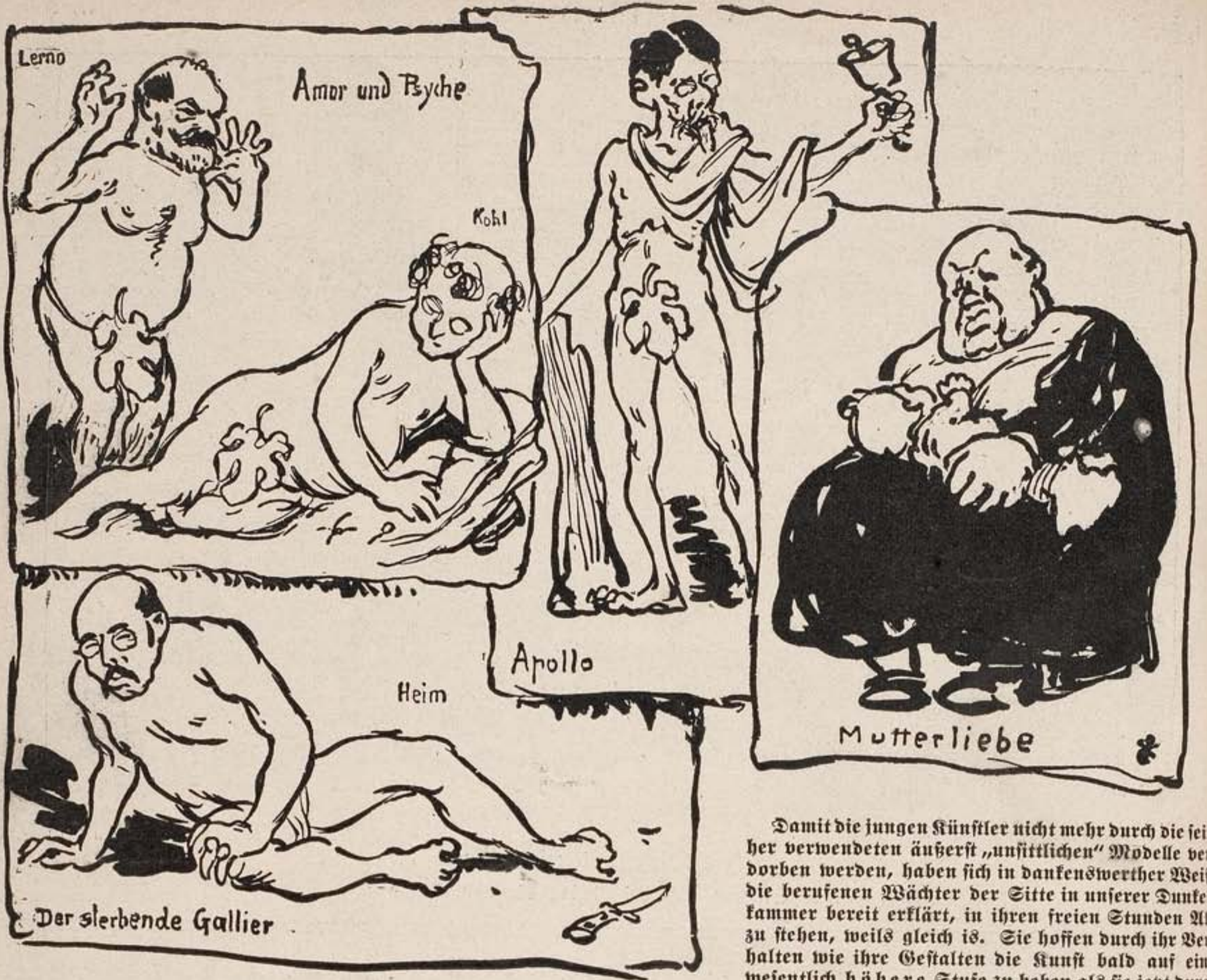
f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

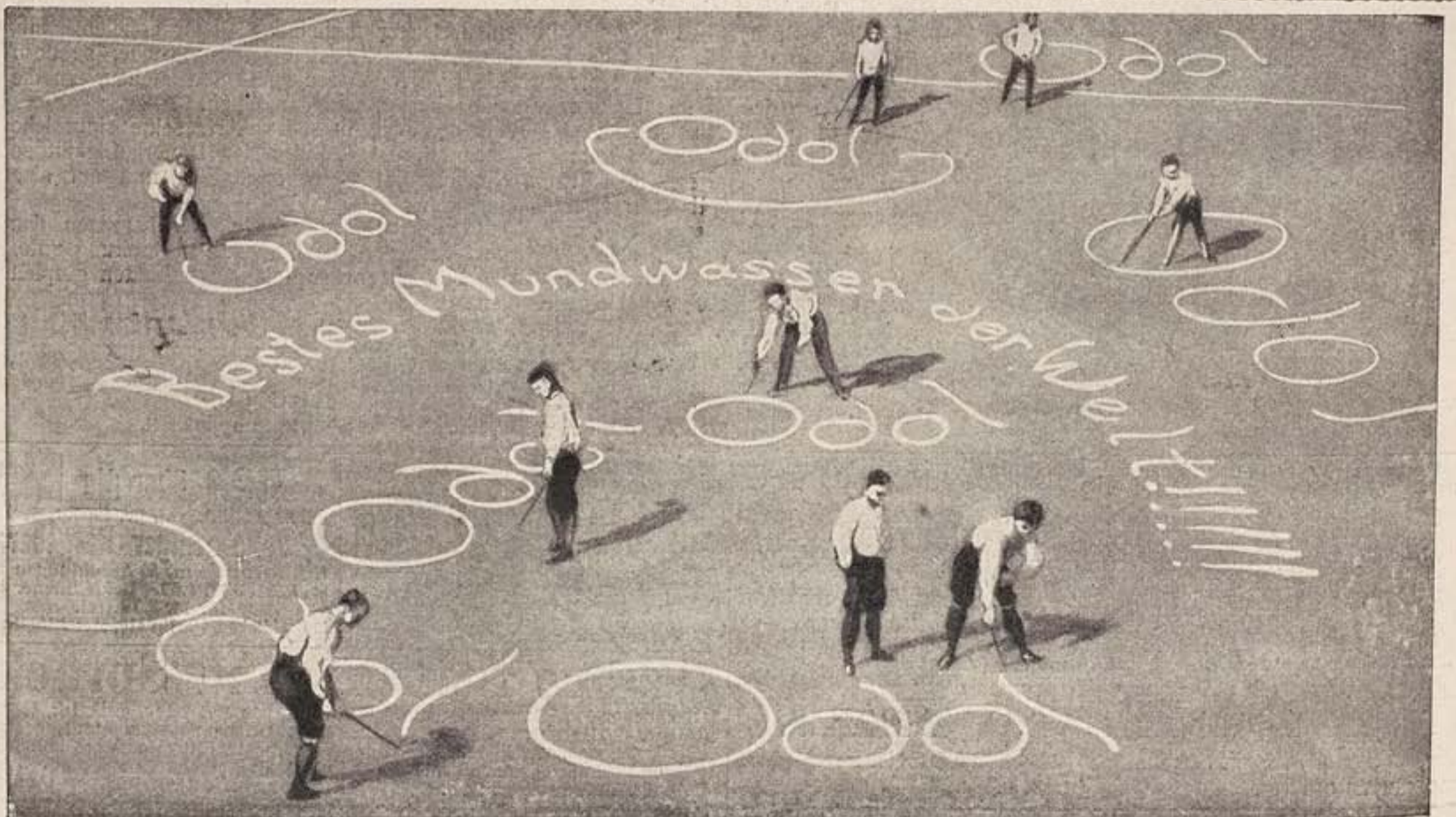
### Schöne Stimme und Sprache

erlangt man durch Tanna's Methode. Beseitigung von Katarrhen, Heiserkeit, Sprachfehlern, Verfagen der Stimme, Laryngitis; Erlangung guter Brust, größeren Stimmumfangs, Befestigung des Stimmorgans, Entwicklung auch des schlechtesten Gedächtnisses. Sprach- und Redetalents. Broschüre gratis und postfrei. Leipzig, Dresdnerstr. 24 b. Modern-medizinischer Verlag.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Damit die jungen Künstler nicht mehr durch die seit-  
 her verwendeten äußerst „unsittlichen“ Modelle ver-  
 dorben werden, haben sich in dankenswerther Weise  
 die berufenen Wächter der Sitte in unserer Dunkel-  
 kammer bereit erklärt, in ihren freien Stunden Akt  
 zu stehen, weils gleich ist. Sie hoffen durch ihr Ver-  
 halten wie ihre Gestalten die Kunst bald auf eine  
 wesentlich höhere Stufe zu heben als sie jetzt durch  
 den verderblichen Einfluß der „Jugend“ erreicht hat.





**Ein erfahrener Herr**

„So an Winter hammer scho' lang nimmer  
'habt!“

**„Reißende Wölfe“**

Jüngst hat im „Tag“ ein edler  
Menschheitsretter  
Mit der Verleumdung größtem Feldgeschütz  
Beschossen uns „Caricaturenblätter“ —  
Der tapfere Bombardier heißt Herr  
von Rütts!

Mit einer Wuth, drin man vergeblich  
Sinn sucht,  
Beschuldigt uns beweislos der Baron,  
Daß wir aus allerhöfester  
Gewinnsucht  
Zerstört die höchsten Güter der  
Nation!

„Was mit dem Herzblut unsre Ahnen  
kaufte,  
Zerrissen wir, an Gier den Wölfen gleich,“  
Und überhaupt zermanschten und zerrauten  
Wir successive noch das deutsche Reich!

Wenn wir nur ahnen könnten, was  
der Biedre  
Da „reinstes Streben, höchste Güter“ heißt,  
Die der Satire freches Corps erniedre —  
Und wer die wackern Herrn sind, die  
er preist!

Sind jene Hüffener und Arenberger,  
Die edlen Helden, gar am End' dabei?  
Sind's jene Lummel, die sich immer ärger  
Vergnügen an Soldatenschinderei?

Sind's jene Herrn, die sich so hübsch  
benahmen,  
In Forbach, Mörchingen und anderswo?  
Die Prügelpädagogen, die infamen,  
Berbers und tückisch, dünkelfast und roh?

Sind's in der Themis Hallen jene Streber,  
Die höchsten Orts gewünschter  
Meinung sind?

Sind's auf Ministerstühlen jene Kleber,  
Die flink den Mantel drehen nach dem Wind?

Ist's jenes Schranzenvolk, durch dessen  
Mauern  
Der Blick der Fürsten nie zum Volke dringt?  
Sind's die feudalen Junker, die bedauern,  
Daß zum Robot nicht mehr die Peitsche  
zwingt?

Ist's jener Volksbedrucker wüste Bande,  
Die skrupellos der Armuth Schwäche nützt,  
Zur Schmach und ewigen Gefahr dem  
Lande —

Und immer kräftig vom Gesetz geschützt?  
Sind's Ordensräger? Triste Bureaukraten,  
Die jeder Schritt nach vorwärts tief empört?  
Kunstbonzen? Ahnenreiche Diplomaten,  
Die Stumpfsinn nicht in der Carriere stört?

Sind's jene Pfaffen, die im deutschen Süden  
Vor Hochmuth pläsend jekt sich machen  
breit?

Sind's jene Mucker, die zelotisch-prüden,  
Von Salbung triefend und Gottähnlichkeit?

Ist das die Heldenschaar, um die Sie  
wimmern,

Sie wunderlicher Schimpfer, Herr  
von Rütts?

Ja — allerdings! Die wollen wir  
zertrümmern  
Nach Möglichkeit, kalt lächelnden Gemüths!

Und ob es Sie und all' die andern Rütse  
Im Lande kränkt — wir bleiben halt so keck!  
Und griffen Sie noch tiefer in die Psübe  
Und schmissen uns noch mächtiger mit Dreck!

Wir sind sogar so frei, uns einzubilden,  
Daß unser Werk der Menschheit besser nützt,  
Als Eure Art, die mit der Phrase Schilden  
So tapfer Niedertracht und Dummheit  
schützt!  
„Jugend“

**Klassisches Zeugniß**

Dedititii crudelitatem cognitam cum vere-  
rentur, resistere non audebant. (Livius)  
Da sie die bekannte Grausamkeit des Deditius  
fürchteten, wagten sie keinen Widerstand.

**Zu viel verlangt**

Münchener Schweinemetzger: „Mit de  
Fleischpreis solln ma runtergeh', als wann  
mir schuld dro waarn, daß d' Säu billiger  
wor'n san!“

**Der neue Plutarck**

„Diesmal scheint die Geschichte nicht so,  
„dekorativ“ zu werden wie bei Waldersee!“



„Aec! Oberst Dürr wird das Seinige  
jedenfalls mit — durren Worten sagen!“

**Vom Büchertisch der „Jugend“**

In der Broschüre:  
„Katholischer Burschen-Verein für das König-  
reich Bayern mit dem oberhirtlich genehmigten  
Statut. Herausgegeben vom Vereinsbureau  
Regensburg G. 109“

ist Seite 12 wörtlich zu lesen:  
„Ob nun einer den Ehrentitel eines Jüng-  
lings verdient oder nicht, das kann dem Vereine  
nicht gleichgiltig sein, es darf aber ein solcher  
Defekt die Aufnahme nicht verhindern und falls  
er bei einem Mitgliede eintritt, nicht den Aus-  
schluß für immer bedingen; den glimmenden  
Docht nicht auszulöschen, das geknickte  
Rohr nicht zu brechen, kann beiden Theilen  
von Nutzen sein.“

Wir fragen: Wo bleibt da die lex Kohl?

**Anverbürgtes**

Rußland soll im Sitzungsaal des bayrischen  
Landtags mehrere größere Phonographen zur Auf-  
stellung gebracht haben, um diese gegenüber den  
Wünschen des russischen Volkes bei Gelegenheit  
als Beweismittel für die Nutzlosigkeit eines  
Parlaments zu verwenden.

**Briefe, die mich nicht erreichten**

Von Paul v. Schönthan

Lieber Freund!

Wie versprochen, sende ich Dir hiermit die zwanzig  
Gulden, die Du mir kürzlich geliehen hast, herzlich  
dankend zurück. zc. zc.

Sehr geehrter Herr!

Ihr, der unterzeichneten Direktion vorgestern ein-  
gereichtes Schauspiel \*\*\* wurde sofort gelesen und  
wie Ihnen bereits telegraphisch gemeldet, sofort zur  
Ausführung angenommen. Wir bezweifeln nicht,  
daß das interessante und originelle Schauspiel einen  
enormen Erfolg haben wird und laden Sie höflichst  
ein, sich je eher je lieber in unserer Direktionskanzlei  
einzufinden, um das Ihnen im Voraus bewilligte  
Einreichungshonorar in Empfang zu nehmen und  
wegen Ueberlassung all Ihrer ferneren dramatischen  
Produkte einen Vertrag zu unterzeichnen. Genehmigen  
Sie, sehr geehrter Herr zc. zc.

Beliebter!

Ich liebe Dich nur um Deiner selbst willen und  
ich werde nicht aufhören, die zärtlichsten Gefühle  
für Dich zu hegen. Der Gedanke, die Deine zu  
werden, liegt mir fern, Du weißt, wie ich über die  
Ehe denke, ich bin mir zu gut zum heirathen, nie-  
mals, niemals mein Theurer! Ewig Deine zc. zc.

Steuer-Administration Nr. 57430.  
Wien. Für den III. Bezirk. III. B.

Auf Ihren Rekurs, betreffend die Erwerbsteuer,  
wird Ihnen hiermit bekannt gegeben, daß die Aus-  
übung schriftstellerischer Thätigkeit nach genauer  
Untersuchung mit „Erwerb“ allerdings nichts zu  
thun hat und daß in Folge dessen Ihrem Rekurs  
stattgegeben wird. Es wird Ihnen demnach die  
seit zehn Jahren bezahlte Erwerbsteuer im Betrage  
von Kronen . . . kurzer Hand, gegen gestempelte  
Quittung, bei untenstehender Steuerkasse restituirt.  
zc. zc.

**Geheimes Militärkabinet**

Blickdamm, D. d. B.  
Herrn Schriftsteller und Oberst a. D. X. X.  
Ihre kürzlich erschienene Broschüre über die  
Ueberhandnahme des Paradedrills zc. hat  
hochgradig befriedigt. 10000 Exemplare werden motu  
proprio an die Regimentskanzleien und Kasinos  
zum Studium und Nachseiferung vertheilt werden.  
Mit dem lebhaften Wunsche, Ihnen demnächst  
persönlich die Hand zu drücken  
Mit besonderer Werthschätzung  
(L. S.) i. A.  
v. Degenfeld, Generaladjutant.

**Aus der Anti-Kant-Nummer  
des „Schwarzen August“**

Ein geistlicher Centrumsführer las,  
Kant sei so pünktlich gewesen, daß viele  
Leute die Uhr nach ihm richteten . . .



„Tempora mutantur!“ schlug er auf den  
Tisch. „Ziagt thaaten mir dem zoagn, wie  
viels g'schlagen hat!“



„Freiwillige vor!“

Ein deutsches Soldatenlied von A. De Nora

„Freiwill'ge vor!“ Der Ruf erscholl!  
Und hei! Die Jungen wurden toll:  
Zehn — zwanzig — hundert — ohne End'  
So ist das ganze Regiment  
Der tapfern blauen Jungen  
Slink vor die Front gesprungen.

„Freiwill'ge vor!“ Es wird ein Spaß!  
Und heißt man drunten auch ins Gras,  
Was liegt daran? Es stirbt sich schön,  
Wann über einem siegreich wehn  
Die alten treuen Farben,  
Für die schon tausend starben.

„Freiwill'ge vor!“ — Du weite Welt,  
Das lockt uns immer noch ins Feld!  
Und geht's einmal um Gut und Ehr',  
Dann kommen nicht bloß tausend mehr,  
Dann kommen froh gesprungen  
Millionen deutsche Jungen.

Weltchronik der „Jugend“

In der bayerischen Kammer  
Herrscht das Centrum  
immer strammer  
Und ein Rechtsbruch, noch so groß,  
Ist den Schwarzen tutmenschos.  
Segit wollte jüngst verlesen  
Etwas, was gedruckt gewesen,  
Gegen jene Art von Priestern,  
Die das Bayerland verdüstern,  
Aber was der Staatsanwalt  
Confiscirte, streng und kalt.  
Segit wollte weitem Kreisen  
Hiemit nützlich sich erweisen  
Und der confiscirten Sachen  
Kenntniß ihnen möglich machen —  
Doch der dicke Häuptling aller  
Centrumstruppen, Doktor Daller,  
Protestirte vehement —  
Orterer, der Präsident,  
Fair und objektiv wie immer,  
Unterstützte das Gewimmer,  
Seinem Compagnon zu lieb  
Und die Lesung unterblieb!  
Eingeführt hat in die Praktik  
Einst das Centrum jene Taktik,  
Als man wild vom Vatikan  
Griff die Maigesetze an —  
Aber wendet man die Waffen,  
Die sie schlau sich selbst geschaffen,  
Gegen ihre eigne Sache:  
Eheu! Eheu! Taceatis!  
Crimen laesae — stupiditatis! —

Manchmal bringen todte Hasen  
Die Lebendigen zum Rasen,  
Wie die gute Münch'ner Stadt  
Solches jüngst erfahren hat.  
Dort vernahm vor kurzer Zeit man,  
Daß ein glückgekrönter Waidmann  
Einen „Edelhasen“ schoß,  
Dem ein Paar Gewichteln sproß.  
Edelhasen mit Gewichteln  
Sieht man sonst nicht mal  
bei Schichteln,

Der mit Curiositäten  
Auf der „Wiesen“ stets vertreten.  
Darum kamen auch jehunder  
Zu dem ausgestopften Wunder  
Leute her von weit und breit —

Ja, selbst eine Fürstlichkeit!  
Aber mit besagtem Vieh  
Haperte es irgendwie,  
Denn ein Hase, ein moderner,  
Hat bekanntlich keine Hörner —  
Nur ein Schalk hat sich's erlaubt  
Und ihm welche aufgeschraubt.  
Dieser Spaß fand durch die Zeitung  
Jeglicher Couleur Verbreitung,  
Doch der Centrumspresse Walten  
War die Leistung vorbehalten,  
D'raus 'ne Heze zu gestalten. —  
Ob sie von dem Hörnerschmuck  
Gleich zuerst erzählt im Druck,  
Hat sie doch sich nicht entblödet  
Und beschimpfend angeödet  
Erst das Blatt der Liberalen,  
Welches mit hereingefallen,  
Dann des Blatt's Parteigenossen  
Und den Schützen, der geschossen,  
Seine Freunde und den Ort,  
Wo er wohnhaft u. s. f.! —  
Auch den bestgelung'nen Spaß  
Wendet dieses Volk in Haß  
Unter Jeter und Geschrei —  
Christlich heißt sich die Partei! —

Friedrich Adam Beyerlein  
Hat ein colossales Schwein,  
Denn Reklame, riesengroß,  
Machen sie ihm kostenlos:  
Gibt man wo den „Zapfenstreich“,  
So verbieten allsogleich  
Auch die Militärbehörden,  
Daß die nicht verdorben werden,  
Streng den Herren Offizieren,  
Sich das Stück zu inspizieren,  
Das durchaus sie nicht verspottet.  
In Hannover ward boykottet  
Ueberhaupt die ganze Bühne,  
Weil die Direktion, die kühne,  
Nicht auf Wunsch sofort auch jetzt  
Jenes Schreckstück abgesetzt! —  
In der Sache liegt Humor:  
Censor wird der Platzmajor! —

Eine Summe groß und stark:  
800,000 Mark  
Hat vermacht dem August Bebel  
Einer, der einst trug den Säbel,  
Ein gewesener Offizier,

Der verstarb in München hier.  
Etwas geisteskrank gewesen  
Ist der Arme, wie wir lesen,  
Was man aus dem Testament  
Ohnedies schon deutlich kennt,  
Weshalb seine Unerwandten  
Dieses nicht in Ordnung fanden.  
Bebel aber läßt's indes  
Kommen jeho zum Prozeß:  
Eigenthum ist Diebstahl bloß,  
fiel es Andern in den Schooß,  
Wenn man's aber selber kriegt,  
Wird dies Vorurtheil besiegt,  
Denn man kann's mit vollen Händen  
Dann zu gutem Zweck verwenden:  
Bebel gibt's zum Beispiel aus  
für die Weber

Crimmitschau's! —  
fern in Afrika's Südwesten  
Sind bedroht des Deutschthums festen  
Durch den Aufstand

der Herero's.  
Mit den Grausamkeiten Nero's  
Sengt und brennt die schwarze Bande  
Alles nieder dort im Lande,  
Schlachtet Männer hin und Frauen —  
Man vernimmt es nur mit Grauen.  
Heißes, glühendes Erbarmen  
Haben wir mit jenen Armen,  
Doch noch mancher Tag verrinnt,  
Bis die Rächer dorten sind....  
Aber freut euch, ihr Hallunken,  
Die ihr jetzt von Mordlust trunken,  
Dann wird feste zugepackt,  
Daß die dunkle Schwarte knackt!  
Unter lautem Wehgeheul  
Schwillt Euch dann das Hintertheil  
Und die Lust soll bald verschwinden,  
Wieder mit uns anzubinden!

Herodot  
Postscriptum:  
Just beim Schluß der Redaktion  
Meldet uns das Telephon  
Aus dem Münchner  
Landtagssaale,  
Daß daselbst der liberale  
Vizepräsident der Kammer  
Satt bekommen hat den Jammer  
Und verzichtet auf die Ehr',  
Neben Herrn v. Orterer,

Diesem Musterpräsidenten,  
Zeit und Mühe zu  
verschwenden!  
Gleiches that sodann der Schrift-  
führer, auch was ihn betrifft. —  
Endlich — wenn auch spät genug! —  
Weht einmal ein frischer Zug  
Durch das finstre Landtagshaus!  
Weht er die auch nicht hinaus,  
Die dort keck der Sitte fröhnen,  
Recht und Anstand zu verhöhnen,  
Weil sie in der Mehrheit sind —  
Grüßen wir als Frühlingwind  
Dennoch jenen frischen Hauch:  
Einmal kommt der Tag ja auch,  
Wo ein Wind, der schärfer geht,  
Jene von den Stühlen weht!

In den Lesesälen der l. Bibliothek  
in Berlin darf die „Zukunft“ nicht  
mehr ausgelegt werden. Warum?  
Ihr Herausgeber, Maximilian Har-  
den, hatte die Kühnheit, die Weisheit  
der preussischen Kunstpflege auf der  
Ausstellung in St. Louis gehorsamst  
anzuzweifeln. —

Außerdem liegt, wie wir hören, dem  
Bundesrath gegenwärtig ein Antrag  
Preußens vor, laut welchem die Bun-  
desbevollmächtigten von Hessen und  
Weimar aus Berlin ausgewiesen wer-  
den sollen, solange ihre Regierungen  
in ihren engern Vaterländern die  
Pflege der modernen Kstertkunst dul-  
den. Der Münchner Vertreter im  
Bundesrath wurde einstweilen nur  
verwarnt; denn man gibt sich in  
Berlin der angenehmen Hoffnung hin,  
daß es den Herren Lerno, Kohl und  
Daller gelingen wird, die bayerische  
Regierung von der Staatsgefährlich-  
keit der Herren Stud, Uhde und Con-  
forten zu überzeugen. Endlich wird  
die Frage ernstlich erwogen, ob es  
nicht angängig sei, für die Mitglieder  
des Künstlerbundes ein Malverbot zu  
erlassen. Seltsamer Weise ist man in  
den Kreisen der „Verschmiten“ wenig be-  
unruhigt und bei gutem Humor: „Die  
Zukunft wird mir Recht geben“,  
sagte Maximilian Harden lächelnd,  
als er von seiner Boycottierung  
Kenntniß erhielt. „Selbstverständlich!“  
erwiderte ihm Graf Kaldreuth. „Sie  
sind ja Ihr Chefredakteur!“

Immanuel Kant-Blutarch (zum 100. Todestag des Philosophen)

Der bescheidene Kant war in Regierungs-  
kreisen schlecht angeschrieben.  
„Sie strogen ja von Titeln und Orden!“  
sagte er einst zu einem inferioreren Kollegen.

Ein rechthaberischer Theologe war  
mit einer Lehre Kants nicht einverstanden.  
„Wie wollen Sie mir das beweisen?“ fragte  
er aufgeblasen.



„Aeh,“ lächelte dieser überlegen, „meine  
Vernunft ist rein praktisch!“

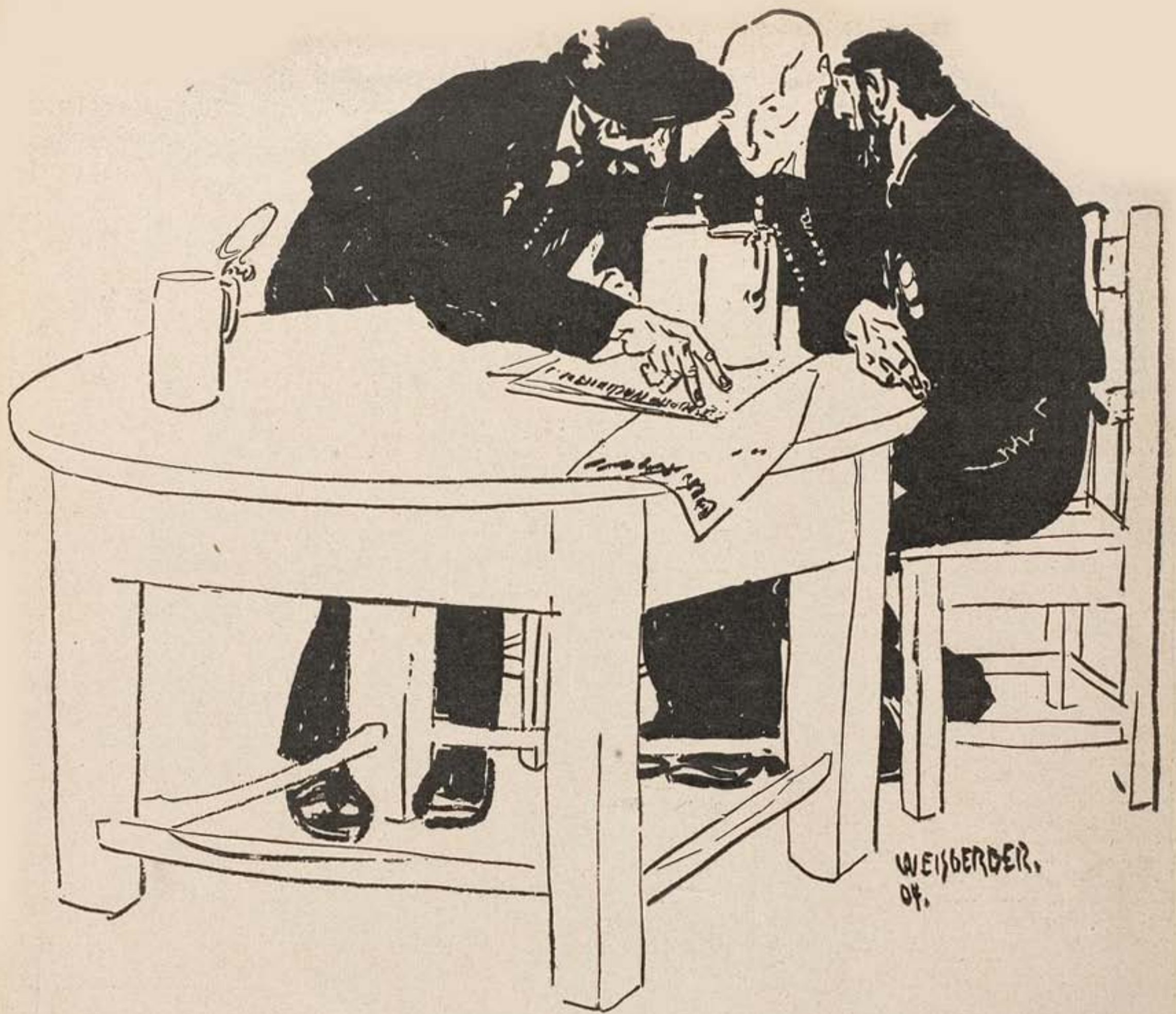


Kant ging mit einigen Hörern spazieren.  
„Was ich unter ‚Phänomena‘ und ‚Nou-  
mena‘ verstehe, will ich Ihnen an einem Bei-  
spiel erläutern:  
Sehen Sie, die Centrumsleute dort er-  
scheinen uns als Volksvertreter — was  
sie an und für sich sind — das wissen die  
Götter!“



„Ihnen? A posteriori!“ lächelte der Phi-  
losoph, indem er ihm den Rücken wandte





### Weils gleich is!

„Wann s' dem Moh sein' Antrag annehma und foa Geistlicher net mehr g'wählt wer'n derf, nacha wähl' i an Sozi, — der mo ant's do' aa gut mit'n Centrum!“

#### Bruder Straubinger in Berlin

Als i nach Berlin bin spazifizirt,  
Kaum war i dort —  
Ham s' mi glei 7 mal für die „Woche“  
photographiert, —

I bin net fort.

Die Siegesallee lag mir im Kopf!  
Kaum war i dort —  
Krieg' i a Denkmal glei, i armer Tropf,  
I bin net fort.

In die Residenz hat mi mei' Schicksal  
verschlag'n,

Kaum war i dort —  
Da ham s' mi, weil i a Secessionist bin,  
halb todtgeschlag'n,  
Da bin i fort. A. Z.

#### Aus dem „Schwarzen Hujust“

Dem siegesgewissen Dasbach gegenüber  
fruchten lutherische Ausflüchte nichts. Er for-  
derte Felix Dahn auf, in seinem Hoensbroech-  
streit einen der Schiedsrichter zu spielen.

„Ich kann keine neue Last auf mich nehmen,“  
lehnte dieser ab, „bis ich mein Werk über  
das germanische Königthum vollendet —“

„Nacha wart ma halt so lang!“ rief der  
unerbittliche Dasbach.

#### Militär-Nachrichten

Die schönen Augen der Herren Kossuth und Kramarz haben nun doch den österr.-ungar. Kriegsminister erweicht. Er hat einen Erlaß herausgegeben, in dem jeder deutsche Offizier verhalten wird, künftighin ungarisch und tschechisch zu lernen.

Wie wir hören, sollen die Herren sich mit der Erfüllung dieser Forderung durchaus noch nicht zufrieden geben, sondern einen neuen Reservaterlaß des Kriegsministers zu fordern beabsichtigen, der u. A. folgende Bestimmungen enthält:

„Die Umgangssprache unter den deutschen Offizieren der österr.-ung. Armee hat entweder die ungarische oder tschechische zu sein; doch darf zur Abwechslung auch kroatisch, polnisch und rumänisch gesprochen werden.

Bei der Eingehung von Ehen hat vor Allem darauf gesehen zu werden, daß die Braut der ungarischen oder tschechischen Nation angehört. Deutsche Offiziersfrauen müssen aber jedenfalls ungarische oder tschechische Diensthöten halten.

Bezüglich der Mannschaftsbehandlung gelten folgende Grundsätze: Magyaren und Tsche-

chen haben immer per „Sie“ und „Herr“ angesprochen zu werden und dürfen dieselben unter keinen Umständen beschimpft oder eingesperrt werden; vielmehr ist dieses den Soldaten deutscher Nationalität gegenüber am Platze, denen auch prinzipiell alle schwereren Obliegenheiten, wie Nachtwachen, Patrouillengang, Stalldienst, Zimmer- und Pferdereinigen vorbehalten werden müssen.

Alljährlich haben die Regimenter an einem eigens dazu bestimmten Tage zusammenberufen zu werden, damit ihnen die Geschichte der böhmischen Wenzelskrone und die Bedeutung der Hunnenkriege auseinandergesetzt werde. Bei der Nennung der Namen Kossuth oder Kramarz haben unter Eljen- und Nazdarrufen die Säbel gezogen zu werden.

Das Avancement erfolgt in der Weise, daß die Liste der zum Vorrücken bestimmten Officiere einem aus je zehn ungarischen und zehn tschechischen Obstructionisten bestehenden Ausschuss zur Sanction unterbreitet wird. Dieser Ausschuss streicht die ihm mißliebigen Namen von der Liste und setzt andere, ihm genehme auf dieselbe.

Die Armeinspection erfolgt in der diesseitigen Reichshälfte durch die Herren Stransky, Alosac und Fresl, in der jenseitigen durch die Herren Barabas, Ugron und Szederkeniy.“

Austriacus



**Degradirt!**

*Angelo Jank*

„Nun, Herr Leutnant, wie fühlen Sie sich denn mit den neuen Achselstücken?“ — „Jemein! Komme mir vor, als hätte ich Medizin studirt!“

(Die Einführung der Mantel-Achselstücke hatte zur Folge, daß schon öfters Offiziere mit Unterärzten verwechselt wurden.)